

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 6. December.

### Inland.

Berlin den 4. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Geheimen Postrath und Kammergerichts-Rath Illaire zu Allerhöchsthrem Kabinetts-Rathe mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Division, von Bockelmann, ist von Magdeburg hier angekommen.

(Kirche und Staat). Das Bewußtsein des Gesetzes, nach welchem alle menschliche Thätigkeit sich bestimmen soll, oder das Bewußtsein des Zweckes des Menschen, seiner Würde, seiner Stellung in der Welt, seiner Bestimmung, des Gedankens, in welchem ihn Gott gedacht, ist unterschieden von der Ausführung jenes Bewußtseins in dem Werk und in der That; das Werk und die That kann jenes Bewußtsein nicht erzeugen, sondern ist ein Ausfluß dieses Bewußtseins, ist bestrebt, das Vollkommene in sich darzustellen, was als Norm, Gesetz und Zweck in dem Bewußtsein ausgesprochen ist. Ist nun die Sphäre der Verwirklichung und Ausführung der Freiheit der Staat, so ist die Sphäre, in der das Bewußtsein von der Freiheit, von dem Principe menschlicher Handlungen genährt und ausgebildet wird, die Kirche. Die Kirche kann so gewiß nie in den Staat verschlungen werden und in ihm untergehen, durch ihn überflüssig gemacht werden (wie jetzt so Viele behaupten), als der Mensch ein denkendes, bewußtes Wesen ist, das seine Handlungen nach einem höchsten Gesetze, das in seine Gesinnung eingedrungen ist, bestimmt, und der

Staat kann so gewiß nie von der Kirche verschlungen werden, als der Mensch darauf angewiesen ist, seiner Freiheit ein Dasein zu geben, seiner Bestimmung gemäß sein Verhältniß zum Natürlichen und zu dem vernünftigen Wesen auszuführen und einzurichten. Beiden Sphären gehört der Mensch und jeder Mensch ganz an, beide Sphären müssen aber ihrer Natur nach jede ein eigenthümliches Leben in sich ausbilden, in welches jede von ihnen einen jeden Menschen ganz hineinzieht. Ein Bewußtsein über sein wahres Wesen, über das Gesetz seines Daseins, über seinen lebendigen Zusammenhang mit dem Göttlichen (denn nur von hieraus kann der Mensch einen absoluten Maßstab für seine Handlungen nehmen) kann aber der Mensch nicht haben, ohne die göttliche Versicherung, die in einer auf göttliche Gründung und Einsetzung ihren Ursprung zurückführenden Gemeinschaft eine bleibende und bis an's Ende aller irdischen Entwicklung hinabreichende Stätte gefunden hat; diese Versicherung kann keiner auf sich beziehen, der nicht in dem Geiste dieser Gemeinschaft steht und der sich nicht in dieselbe hineinlebt, der nicht ein lebendiges Glied dieser Kette ist, der nicht an dem Principe festhält, auf welches jene Gemeinschaft gegründet ist. Denn durch dieses wird sie zusammengehalten, werden alle Theilnehmenden auf einander bezogen, wird die innere Organisation des Ganzen geleitet, wird die unvollkommene zeitliche Erscheinungsform überwunden und zu einer angemesseneren umgestaltet. Die Kirche hat so ihr eignes selbständiges Gebiet, das ihr nicht etwa eine staatliche Gewalt gegeben hat, sondern das sie auf ihren göttlichen Stifter zurückführt. Ein Geistlicher ist nicht ein Lehrer der Moral, den der Staat angestellt hat, sondern er ist

ein Diener am göttlichen Worte; die Religion ist überhaupt keine menschliche Moral, sonst würde alle Sicherheit und der wahrhafte Maßstab für alles Menschliche uns fehlen. Nur dem göttlichen Willen gemäß läßt sich der Werth alles Menschlichen richtig und mit Sicherheit bestimmen; und nur dadurch, daß der Mensch Religion hat, und ein Glied der Kirche ist, daß er sein Thun dem Bewußtsein des göttlichen Willens und seiner wahren Natur angemessen macht, wird auch die Thätigkeit, in welcher er seiner Freiheit Dasein verleiht und sie verwirklicht, also auch die Sphäre des Staates in den Umkreis göttlich = menschlichen Lebens hineingezogen. Der Staat darf daher keinesweges der Kirche, wie das Jüdische dem Himmlischen, entgegengesetzt werden, oder seine Gesetze als profane den Institutionen der Kirche als heiligen nachgesetzt werden, vielmehr wurzelt das Leben und die Autorität beider in dem Principe, obwohl sie ihre Thätigkeit in getrennten Sphären haben. Daß nun der Protestantismus in Deutschland noch weit entfernt ist, seiner Gemeinde und der Darstellung ihrer innern Lebendigkeit eine eigenthümliche, durch eigne Rechte und Gemeinschaftsformen, wie sie den Willen ihres göttlichen Stifters selbst zur Quelle haben, bestimmte und erfüllte Sphäre errungen zu haben, und daß dieses die Ursache ist, warum das religiöse Leben bei uns mehr und mehr erstirbt oder umgekehrt in pietistischer Beschränktheit verdumpft, daran möchte wohl Keiner zweifeln, der gesunden Sinn zur Betrachtung dieser Verhältnisse mitbringt.

R. B.

\* Berlin den 3. December. Der Klosterbruder Giovanni Battista vom Berge Karmel wird binnen kurzem Sr. Majestät dem König vorgestellt werden. Protestanten und Katholiken sammeln hier Beiträge für das Kloster Karmel. Von hohen Staatsbeamten wie von andern hiesigen hervorragenden Männern erhält Giovanni Battista Einladungen. — In unserer hiesigen musikalischen Welt machen die Konzerte, welche die Virtuosen Döhler und Piatti vereinigt geben, viel Aufsehen. Der Geist der Association scheint nun auch bei den Virtuosen, welche einzeln sich immer seltener einer glänzenden Zuhörerschaft zu erfreuen haben, in Aufnahme zu kommen und zwar mit gutem Erfolg. Bei dem Stand der Dinge gewinnen die Virtuosen wie auch das Publikum dabei. Die goldene Zeit für die Virtuosen scheint nun einmal vorüber zu sein. — Wie man hört, haben mehrere hiesige Verleger sich anheischig gemacht, für den hiesigen großen Handwerker-Verein eine passende Bibliothek aus ihrem Verlage unentgeltlich zusammenzustellen. Ebenso haben hiesige Schriftsteller bereits große Werke

dem Handwerker-Verein zum Geschenk gemacht, um dadurch mit einem guten Beispiele voranzugehen. Es ist ein höchst erfreuliches und beruhigendes Zeichen der Zeit, daß man gegenwärtig von so vielen Seiten bestrebt ist, die Kluft, welche zwischen den geistig höhern Ständen und den arbeitenden Klassen ist, einigermaßen auszufüllen und eine Art von Vermittelung und Annäherung eintreten zu lassen. Dieses edle und zugleich weise Bestreben kann großen drohenden Gefahren, welche im Schooße der Gesellschaft ruhen, vorbeugen. Die Versöhnung zwischen den niedern und höhern Ständen der bürgerlichen Gesellschaft ist eine Hauptaufgabe der Zeit. Deutschland gereicht es zur Ehre, daß es die Anregung zu diesem segensreichen Wirken gegeben hat, das nun auch in Frankreich Wurzeln zu schlagen scheint.

Berlin. — Seine Majestät der König haben sich kürzlich auf vier oder fünf Tage in Begleitung sämtlicher hier anwesenden königlichen Prinzen zur Jagd nach dem Quedlinburgschen begeben; der König von Hannover und der Herzog von Braunschweig haben Einladungen erhalten. — Nach einer in wenigen Tagen zu erwartenden Bekanntmachung ist nunmehr auch mit der sächsischen Postverwaltung wegen Einführung unseres moderirten Portos in der Art Verabredung getroffen worden, daß unsere ermäßigte Porto-Taxe vom 1. Dezember c. an, Anwendung findet. Die ermäßigten Taxen finden nun bereits bei der Correspondenz nach Rußland, Oesterreich, Dänemark, England (per Hamburg), Oldenburg und mehreren anderen unbedeutenderen Staaten Anwendung. Mit Frankreich, Belgien und Holland sind dem Vernehmen nach noch keine Unterhandlungen eingeleitet, wogegen dergleichen mit der fürstlich Thurn- und Tarischen Postverwaltung schweben. Zur Erläuterung sei hier bemerkt, daß das Tarische Postgebiet zur Zeit die Sächsischen Herzogthümer, das Königreich Württemberg, das Kurfürstenthum Hessen und die freie Stadt Frankfurt a. M. umfaßt. In Bremen und Hamburg befinden sich Preussische Postanstalten, in Lübeck wird, was Briefe aus Preußen betrifft, das Postregal von Seiten der Stadt selbst geübt.

Nachdem die königl. Theater-Intendanz über den Biletverkauf zur Vorstellung von Meyer-Beer's Oper „das Feldlager in Schlessen“ bei der Eröffnung des Opernhauses am Sonnabend den 7. d. das Nähere bekannt gemacht hat, pilgern Tausende nach dem Bureau des Schauspielhauses, welches den Tag hindurch von Menschenmassen umlagert ist. — Das Diebsgesindel treibt hier täglich mehr sein Unwesen, und wird schon so frech, auf entlegenen

Steifen Personen des Abends anzufallen und zu berauben. (Bresl. Z.)

Berlin. — Dem Vernehmen nach hat die Stadtverordneten-Versammlung sich in ihrer letzten ordentlichen Sitzung veranlaßt gesehen, die Ausführung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 19. April d. J. wegen der fortlaufenden periodischen Berichte über die Thätigkeit der städtischen Behörden und Vertreter abzulehnen. Folgende Gründe soll man für diesen Entschluß aufgestellt haben. Es erscheint nicht zweckmäßig, daß ein Magistrats-Mitglied einer Commission präsidire, welche die Verhandlungen der Stadtverordneten zum Druck vorzubereiten habe, und daß die Veröffentlichung jedes Mal erst von Seiten des Magistrats genehmigt werden mußte; ferner, daß diejenigen Beschlüsse, denen der Magistrat noch nicht beigegeben habe, bei denen vielleicht eine Meinungs-Verschiedenheit herrsche, nicht publicirt werden dürften, und daß, wenn die Beistimmung des Magistrats auch vorhanden sei, die Veröffentlichung erst sehr spät, frühestens in einigen Wochen stattfinden könne, dadurch aber die Vortheile derselben verloren gingen. Sollte die Veröffentlichung von Nutzen sein, so müsse sie so schnell als möglich erfolgen und das Verdienst der Vollständigkeit haben. — So ehrenwerth diese Gründe auch sein mögen, so finden wir in ihnen den Beschluß noch nicht vollkommen gerechtfertigt. Wir geben die Mängel solcher Veröffentlichungen zu, aber eine mangelhafte Veröffentlichung scheint uns noch immer besser, als gar keine, zumal da jene Mängel theilweise wegfallen würden, wenn die Bestimmungen des §. 183, d. der Städte-Ordnung und der §§. 14 und 40 der Instruktion zur Ausführung gebracht werden, was bisher nicht geschehen ist. — Dagegen stimmen wir einem andern Beschluß, der, wie uns mitgetheilt wird, ebenfalls in der letzten Sitzung gefaßt worden ist, und jene Mängel bei der Veröffentlichung wo möglich aufheben soll, vollkommen bei. Er geht darauf hinaus, die hohen Staatsbehörden zu ersuchen, daß den Stadtverordneten die Berechtigung erteilt werde, ihre Protokolle, so weit sie für das Publikum wichtige und interessante Gegenstände betreffen, in den nächsten Tagen nach der Sitzung und ohne Concurrenz des Magistrats zu publiciren.

Breslau. — In der „Schles. Zeitung“ liest man folgende Berichtigung, unterzeichnet von dem bekannten Ed. Pelz: Die Nr. 274 dieser Zeitung vom 21. November enthält einen Correspondenzartikel aus Frankfurt a. M. vom 15. November, worin des Staatsraths Gretsch als Verfasser des russischen Silblas gedacht ist. Iwan Wuischigin, der russische Silblas, ist aber von Bulgarin, dem

Freunde Gretsch's, verfaßt und dieser hat allerdings seiner Zeit mit diesem Buche da und dort in Rußland einige Antipathien erregt, so wie Gretsch durch seine scharfe Feder sich auch manchen Gegner auf den Hals zog, wie dieß jedem Kritiker zu gehen pflegt, der mit der Wahrheit nicht ganz zurückhaltend zu sein pflegt. Was also in Bezug auf den russischen Silblas über Gretsch am obenerwähnten Orte gesagt wurde, ist völlig falsch und es wäre zu wünschen, daß deutsche Literaten weniger Gelegenheit geben möchten, ihnen dergleichen Verstoffe nachweisen zu können, zumal von gewisser Seite her solche Gelegenheiten gar trefflich benutzt zu werden pflegen. Wer mit Petersburger Zuständen einigermaßen vertraut geworden ist, der wird zugestehen, daß von Seiten des Staatsrath Gretsch früher Berichte über Deutschland an verschiedene Ministerien des russischen Gouvernements abgegangen sein können; allein schwerlich reiste der Verfasser im besondern Auftrage; vielmehr berichteterstattete derselbe vielleicht gerade, um dergleichen Aufträge erst herbeizuführen. Warum nun dem wiederholten Besuch des bejahrten Mannes in einem mildern Klima durchaus diplomatische Aufträge zum Grunde liegen sollen, will mir nicht recht einleuchten und unsere Zeitungs-correspondenten dürften zu bedenken haben: ob ihre Berichte dem Staatsrath Gretsch nicht etwa zu großer Erheiterung dienen möchten. Wenn nun auch darin nichts Böses gefunden werden kann, namentlich einem Fremden gegenüber, der als Gast zu uns kommt, so hatten jene Correspondenzen doch gewiß nicht diesen Zweck.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Die Leipziger Zeitung vom 30. November enthält Folgendes: „In Nr. 183. der Vaterlands-Blätter vom 16. November d. J. ist ein Aufsatz mit der Ueberschrift: Jesuiten in Sachsen, abgedruckt, worin angeführt wird: „„daß ein junger Mann in Leipzig durch einen anderen in ähnlicher Lage befindlichen verleitet worden sei, Anerbietungen der Jesuiten Gehör zu geben, welche ihm sowohl die Mittel, seine Studien fortzusetzen, als Anstellung an einer Lehr-Anstalt versprochen, falls er in den Orden treten wolle, so wie daß diese Verhandlungen eine Zeit lang gepflogen worden seien.““ Aus zuverlässiger Quelle kann jedoch mitgetheilt werden, daß bei der durch das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts sofort angeordneten Befragung, sowohl des Urheber der Mittheilung, auf deren Grund die Redaktion der Vater-

Landesblätter gedachten Artikel verfaßt hat, als des betreffenden jungen Mannes selbst, die oben angeführten Thatsachen sich als wahrheitswidrig ergeben haben. Beider Aussagen stimmen nämlich darin überein, daß der gedachte junge Mann, „über welchen unter dem Drucke der Noth der Gedanke, in den Orden der Jesuiten zu treten, gekommen sei“, dies Ersterem nur mitgetheilt und sich dessen Rath darüber erbeten habe, worauf ihn solcher mit allem Nachdrucke davon abzubringen gesucht habe. Ist nun auch, dem Vernehmen nach, die amtliche Erörterung dieses Vorganges noch nicht beendigt, so dürfte doch schon so viel aus Obigem hervorgehen, daß der angeführte Fall zu der Befürchtung einer Thätigkeit der Jesuiten in Sachsen keinerlei Anlaß giebt.“

In Schleswig, von wo zuerst eine Dank-Adresse an die Holsteinische Stände-Versammlung in Bezug auf deren Adresse an den Thron gerichtet worden, geht man (nach einer Angabe im *Altonaer Merkur*) nunmehr damit um, mit Bezug auf die Vorgänge in der Roeskilder Versammlung einen neuen Schritt der Art zu thun, und ein zu dem Ende zusammengetretenes Comité schlägt vor, in einer einfachen Erklärung zu äußern, daß man jener Kieler Adresse beitrete, mit dem Beifügen, daß außerdem eine Protestation an den Landesherren, so wie ein Manifest an das Land, zur Sprache gekommen sei.

#### O e s t e r r e i c h.

Wien den 29. Nov. Der seit mehreren Wochen hier anwesend gewesene Landeschef von Böhmen, Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Stephan, reist morgen wieder nach Prag zurück. — Ueber den Betrieb der kürzlich eröffneten Strecke der Staats-Eisenbahn von Mürzschlag bis Grätz sind bei der General-Direktion der Staats-Eisenbahnen bereits viele Klagen eingelaufen, da Seitens der Pächter des Betriebs der Dienst nicht mit der nöthigen Pünktlichkeit versehen werden soll.

Lemberg: 26. Nov. Das hiesige Gouvernement hat von dem Czernowitzer Kammeralante die Anzeige erhalten, daß mehrere Hundert Familien aus Böhmen, der dort herrschenden Noth wegen, in die Bukowina zu übersiedeln gesonnen seien. Es sind zwar wegen Ausbarmachung der Urwaldungen und Anlegung von Kolonien auf den Staatsgütern in der Bukowina, seit mehreren Jahren Verhandlungen im Zuge, jedoch noch immer nicht beendigt. Mehrmals ist daher schon vorgekommen, daß Uebersiedler aus andern Provinzen, die ihre Reise nach der Bukowina ohne bestimmte Zusicherungen antraten, dort nicht untergebracht werden konnten, daher in Verlegenheit und Noth geriethen und endlich

in ihre Heimat zurückbefördert werden mußten. Das hiesige Landes-Präsidium hat sich daher an die Wiener Hof-Behörde mit der Bitte gewendet, die Uebersiedler in Böhmen über den Stand der Sache durch die dortigen Behörden belehren und sie warnen zu lassen, daß sie sich, um eigenen Schaden zu verhüten, nicht auf den Weg machen, bevor nicht von hier aus die Kundmachung über die in der Bukowina vorzunehmenden Ansiedelungen eröffnet sein wird und diesen Leuten auch keine Pässe ertheilt werden sollen, bis sie sich nicht mit der Ausnahms-Zusicherung der Obrigkeit des Ortes, in welchen sie übersiedeln wollen, ausweisen können.

Prag den 24. Nov. (A. Z.) Die „Prager Zeitung“ bringt eine anderthalb Bogen starke Fortsetzung des Verzeichnisses der Subskribenten zur fünfshundertjährigen Jubelfeier der Prager Universität, für welche bereits 67,194 fl unterzeichnet sind. In dieser Fortsetzung finden wir den Fürsten Metternich mit 1000 fl. C. M., den Fürsten Lobkowitz und Vincenz Auersperg ebenfalls mit 1000 fl die Fürsten Fürstenberg und Karl Auersperg mit 1200 fl., Fürst Johann Lobkowitz mit 3000 fl. — Der Milzbrand, der in vielen Gegenden Böhmen's unter den Rinderherden so große Verwüstungen anrichtet und sich auch in der Umgegend von Prag häufig gezeigt hat, soll hauptsächlich eine Folge des feuchten Grünfutters sein und am gefährlichsten wüthen, wo das Vieh auf die Weide getrieben wurde. An jenen Orten, wo die Stallfütterung vorsichtig und sorgfältig betrieben wird, sind Fortschritte der Seuche minder bedeutend und noch immer finden sich viele Landstriche ganz frei von derselben.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 29. Nov. Zu Lyon werden Vorbereitungen für die Aufnahme des Herzogs und der Herzogin von Anmale getroffen, die auf ihrer Reise von Marseille nach Paris zwei Tage dort zubringen wollen.

Das Gehalt der Korvetten-Capitaine erster und zweiter Klasse ist so eben um 500 Fr. erhöht worden. Ein Kapitain erster Klasse wird daher von nun an 4000 Fr. jährlich und einer der zweiten Klasse 3500 Fr. beziehen.

Der einzige Gegenstand von allgemeinem Interesse, mit dem sich die hiesigen Zeitungen heute beschäftigen, ist die Amerikanische Präsidentenwahl. Der *Courrier français* bemerkt: Herr Polk habe weder Mängel, noch die glänzenden Eigenschaften des Herren Clay; er sei einfach, ernst, von mildem Wesen und den Institutionen der Amerikanischen Union gewissenhaft ergeben. Das demokratische Wahl-Programm, welches er vom 5.

März 1845 bis zum 5. März 1849 werde in Ausführung zu bringen haben, bestehe hauptsächlich in der Revision des Tarifs, der Einverleibung von Texas und der Besitznahme von Oregon.

Ein Corps von etwa 300 Reitern der nicht unterworfenen Stämme an der Marokkanischen Gränze hat einen Handreich auf die vor kurzem aus Marokko auf Französisches Gebiet herübergekommenen Duars, die sich südwestlich von Bel-Abest niedergelassen hatten, versucht. Der Kommandant dieses Lagers rückte sogleich mit allen verfügbaren Truppen den Angegriffenen zu Hülfe. Kaum aber erblickten die feindlichen Reiter diese kleine Kolonne, als sie eiligst entflohen, kaum, daß einige Gewehrschüsse mit ihnen gewechselt wurden. Indes hat dieser Angriff doch die mit den Franzosen verbündeten Duars sehr eingeschüchtert, weil sie Wiederholung desselben fürchten, und man bemerkt, daß seitdem die Araber, welche bisher den Transportdienst zwischen Oran und Tlemsen versahen, wenig guten Willen zeigten, ja daß die Behörden selbst Mühe haben, sich nur die nöthigen Kamele zu den Transporten zu verschaffen. Einweilen sind von Strecke zu Strecke jetzt auf der Straße von Oran nach Tlemsen Posten von Duars aufgestellt worden. Der Posten von Dschammaa Gasauat ist nun ebenfalls ausschließlich der Bewachung der Araber überlassen und alle Französischen Posten sind zurückgezogen.

Paris den 29. Nov. Abends. Man meldet aus Oleron (Nieder-Pyrenäen), die Insurrection in Oberaragonien (zu Anso und Etcho) sei vollständig unterdrückt, die Häupter der Revolte — General Ruiz, Oberst Savila, Commandant Casanova — sind von der Gendarmerie im Augenblick, wo sie das französische Gebiet betreten, festgenommen und nach Oleron gebracht worden. Zurbano ist noch nicht aufgefunden; es begleiten ihn nur drei oder vier seiner Anhänger: man vermuthet, es werde ihm gelingen, nach Portugal zu entkommen.

Aus Madrid vom 23. November erfährt man, daß das höchste Kriegs- und Marinetricunal das Urtheil gegen den General Prim bestätigt hat; darauf hin ist Prim am 23. November Morgens nach Cadix abgeführt worden; seine weitere Bestimmung ist unbekannt.

Aus Rio Janeiro vom 2. Oktober wird geschrieben, die Fregatte „Reine Blanche“ werde nächstens, mit dem Admiral Dupetit-Thouars an Bord, nach Frankreich absegeln. Die gedachte Fregatte, welche angewiesen ist, in Cherbourg einzulaufen, wird ehester Tage dort ankommen.

Marschall Bugeaud war, seit er zu Paris ist, erst einmal im Kriegsministerium, begibt sich aber

fast täglich in's Schloß, wo er Conferenzen hat mit dem König oder dem Herzog von Nemours.

Der Hof geht den 12. December nach Fontainebleau, woselbst am 15. der Herzog von Numale, mit seiner Gemahlin eintreffen wird.

### S p a n i e n.

Madrid den 23. Nov. General Prim, den man heute früh hat nach Cadix abführen lassen, soll dort eingeschifft und nach den Marianischen Inseln gebracht werden, woselbst er die ihm dictirte sechs-jährige Gefangenschaft zu erstehen hat. — Gestern hat das Kriegsgericht drei Todesurtheile gesprochen; sie treffen den Lieutenant Calleja Perez, den Capitain Bertoli Ortega und den Commandanten Petro Contreras.

Paris den 29. Nov. Der Aufstand der Thäler von Anso und Etcho, hart an der Französischen Grenze, dauert fort, aber er scheint sich nicht weiter auszubreiten, und es ist aller Anschein vorhanden, daß die von Saragossa und Pamplona abgeschickten Truppen sich ohne große Mühe zum Meister derselben machen werden. Eine erste Truppen-Abtheilung von 50 Mann, die von Jaca aus gegen die Empörer in Ober-Aragonien geschickt war, ist übrigens entwaffnet, und der dieselbe kommandirende Offizier ist, nach einem vergeblichen Versuche zur Flucht, erschossen worden. Die Nachricht von dem Pronunciamiento von Aspeitia und Azcoitia im Baskenlande hat sich als ungegründet herausgestellt, und es hat überhaupt keinen Anschein, daß sich die Nordprovinzen dem Aufstande anschließen werden.

Aus St. Sebastian schreibt man dagegen, daß General Turbe, der in Guipuzcoa lebte, sich auch pronuncirt und die Städte Aspeitia und Azcoitia zum Aufstande verleitet habe. In Galizien so wie in Andalusien gährte es täglich mehr und nach den Berichten der Reisenden aus Spanien fängt die Treue der Truppen zu wanken an. Offiziell ist die Kunde eingelaufen, daß ganz Oberaragonien sich erhoben habe und daß die Karabiniere und die dort stationirten Truppen gemeinschaftliche Sache mit den Empörern gemacht haben. Uebrigens ist es falsch, daß der Aufstand im Namen Esparteros geschehe. Der Wahlspruch Zurbanos ist: „die Konstitution von 1837“ und „Nieder mit den Tyrannen.“ Die Fahne des Befreiungsheers trägt die Worte: „Isabella II. und die Konstitution.“ Esparteros Name ist nicht proklamirt worden; der Aufstand geschieht im Namen der Konstitution und aus Haß gegen die Kontrerevolution und trägt den Charakter eines nationalen Beginnens.

### Großbritannien und Irland.

London den 27. Nov. Ihre Majestät die Königin ertheilte gestern in Windsor Schloß in sei-

erlicher Versammlung des betreffenden Ordens-Kapitels dem Sir Arthur Aston, ehemaligem Gesandten in Madrid, und dem Grafen von Ellenborough, ehemaligem General-Gouverneur von Ostindien, unter den üblichen Formalitäten das Civil-Großkreuz des allerehrenwerthesten militairischen Bath-Ordens. Nach der Feierlichkeit war großes Diner und Abens ein glänzendes Bankett in dem Waterloo-Zimmer des Schlosses.

Man will hier wissen, daß die Kapitalisten, von denen mit dem Spanischen Finanz-Minister Mon neuerdings eine Uebereinkunft über Geldvorschüsse, insbesondere behufs Deckung der fälligen Dividenden der 3proz. Obligationen abgeschlossen worden ist, den Vorbehalt gestellt haben, ihrer Verpflichtung entledigt zu sein, wenn in Spanien ein Aufstand stattfinde, der die Steuer-Erhebung gefährde. Zurbarano's Auftreten spiele daher auch am Geldmarkte eine nicht unbedeutende Rolle.

Sir Robert Sale begiebt sich heute auf seinen Posten eines General-Quartiermeisters der königlichen in Ostindien stationirten Truppen zurück.

Aus der Cassé im Comtoir des Bankhauses Rogger Oldings und Co., St. Clements-Lane sind gestern 40,000 Pfd. Sterl. gestohlen worden; 1000 Pfund waren in Gold, 35,000 Pfund in Banknoten, der Rest bestand in andern Effekten. Die Polizei ist in Bewegung.

Die Unterzeichnungen zu Gunsten Pater Mathew's haben guten Fortgang. Der Herzog von Devonshire hat so eben hundert Pfund zu dem Ende beige-steuert. Der Herald von Mona auf der Insel Man berichtet, daß Sir James Graham den dortigen Behörden die förmliche Mittheilung gemacht, daß, falls die Einwohnerschaft der Insel eine Volksrepräsentation in dem Hause von Keys (eine seltsame Verschmelzung von Lokalegislation mit der Administrationsgewalt) wünsche, so seien die Minister geneigt, dieselbe im vollsten Sinne des Worts zu gewähren.

Da die ministeriellen Blätter sich vorzugsweise über die zu erwartenden nachtheiligen Folgen der Erwählung Polk's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beklagt haben, so sucht heute ein Whigblatt, der *Globe*, die Ansichten derselben auf das Maß größerer Besonnenheit zurückzuführen. Alles, was über die Wahrscheinlichkeit einer systematisch anti-britischen Politik des neuen Präsidenten gesagt worden ist, setzt der *Globe* als müßige Insinuationen gehässiger Leidenschaften, die in den Vorurtheilen der torhistischen Monopolisten gegen die liberalen Handels-Prinzipien des Herrn Polk ihren Grund haben, bei Seite und legt auf die ausgesprochenen Befürchtungen

wenig Gewicht. „Die Handels-Politik des neuen Präsidenten“, sagt der *Globe*, „ist der Punkt, in welchem das Interesse Großbritanniens sich hauptsächlich konzentriert. Die Wahl scheint auch von dieser Frage bestimmt worden zu sein. Das Festhalten des Herrn Clay an dem bestehenden Tarif, die bekannte Vorliebe des Herrn Polk für eine liberalere Handels-Politik als die jetzige, welche die Einfuhr Europäischer Fabrikate so sehr beschränkt, scheinen die Haupt-Ursachen der Zurücksetzung des Ersteren und der Erwählung des Letzteren gewesen zu sein; das aber, was zu dem Erfolg des Herrn Polk beigetragen, hat die ärgerlichen Kommentare der Monopolisten-Journale in England hervorgerufen.“

Das Schiff „Jane & Bany“ von der Insel Man ist gescheitert, eine Meile von der Insel Man. Der Kapitain und drei Frauenzimmer verloren dabei ihr Leben. Einige Passagiere sprangen in das Wasser und waren so glücklich, das nahe Ufer zu erreichen. — In den Beaufort Eisenbergwerken in Monmouthshire verloren dieser Tage vier Arbeiter durch das Herabfallen eines Erzstücks elendiglich das Leben.

### Belgien.

Brüssel den 29. Nov. So eben erfährt man, daß in Verviers eine Depesche eingegangen ist, die dem dortigen Magistrat die Zurücknahme des vielbesprochenen königlichen Dekrets meldet, welches eine Berathschlagung des Gemeinderaths von Verviers annullirte, deren förmliche Existenz von dieser Körperschaft bestritten worden ist. Die Form des neuen Regierungs-Beschlusses ist noch nicht bekannt geworden.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm den 22. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern nach Upsala abgereist, um ihren Söhnen daselbst einen Besuch abzustatten.

Der Vorschlag, daß Niemand wegen Majestäts-Verbrechen eher verhaftet werden solle, als bis der König die Erlaubniß dazu gegeben hat, ist von dem Adels-Stande verworfen, von den übrigen drei Ständen aber angenommen worden. Da dieser Vorschlag bereits zum drittenmale ein Beschluß der Reichsstände ist und auch ein Minister sich dafür ausgesprochen hat, so ist zu hoffen, daß sie diesmal die Sanction des Königs erhalten werde.

### Italien.

Turin den 19. Nov. (N. Z.) Durch ein königliches Manifest sind die bisherigen Benennungen der Maße und Gewichte abgeschafft und statt deren die in Frankreich gebräuchlichen Ausdrücke eingeführt worden.

Der Staatsrath Mour de Damiani, Gene-

ralintendant der Besitzungen des Herzogs von Leuchtenberg, ist am 9. Nov. von einem wegen Untreue entlassenen Beamten auf offener Straße in Ancona angefallen und mit fünf Dolchstichen schwer verletzt worden. Zum Glück ist keiner der Stiche lebensgefährlich.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 24. Nov. Es ist ein wichtiges Gesetz für die Organisation der Elementarschulen erschienen. Es wird darin für eine Elementarschule als erforderlich bestimmt: Ein Haus zur Wohnung des Lehrers mit Lokal zum Unterricht, und bei Ermangelung dessen, ein Fond, um eine dergleichen Lokalität zu miethen; ein Garten für den Lehrer von wenigstens ein Quadrat-Morgen neuen poln. Maßes oder Geldersatz dafür; Brennholz für den Schullehrer und die Schule oder Bezahlung dafür; eine etatsmäßige Bezahlung des Lehrers, wobei alle feste Einkünfte an Geld, Getreide u. nach etatsmäßiger Schätzung mit in Anrechnung gebracht werden. Die Elementarschulen theilen sich in beständige und zeitige. Zu den ersten gehören alle, denen die etatsmäßigen Fonds gesichert sind, zu letzteren alle die, welche noch nicht zu dieser Existenz gelangten. Die beständigen Schulen bestehen aus vier Abtheilungen, nach Bedeutung der dabei angestellten Lehrer, deren Gehalte in den Städten, von mindestens 60, 90, 120, 150 und in den Dörfern 45, 75, 105 bis 120 SR. bestimmt sind. Das Gesetz ordnet zugleich eine Emeritür für die Elementarschullehrer an. Es wird gewiß sehr wohlthätige Wirkungen haben. — Eine Verordnung des Administrations-Rathes von 60 Paragraphen bestimmt sehr genau, unter welchen Bedingungen, aus den bei der Bank zinslich belegten Cautionen der Präsidenten, Bürgermeister, Controlleure, Kassirer, und den Ueberschüssen der städtischen Kassen Anleihen gemacht werden können, zu Bauten von Häusern, deren Herstellung und zu Meliorationen in den Städten, mit Ausnahme von Warschau. Die Anleihen müssen bei den Regierungs-Commissionen des Innern, unter Beobachtung gewisser Formen nachgesucht und dann durch sie bestimmt und angewiesen werden; deren normale Höhe bestimmt sich nach der Bedeutung und Einwohnerzahl der Städte als Maximum von 1000 bis 6000 SR. — Da sich in drei Dörfern, nicht zu entfernt von unserer Stadt, Spuren der Viehpest gezeigt haben, so sind sogleich eine Sperrung des Distrikts und sonstige zweckmäßige Maßregeln angeordnet worden. Auch verfügt man Sperrungs- und Vorsichtsmaßregeln gegen Gallizien und einige Distrikte Rußlands, wo sich ebenfalls Viehsterben einstellte. — Bis gestern haben wir wiederum die ganze Woche

Regen gehabt, und die Weichsel hat abermals angefangen zu steigen. Fast in allen Kellern der Stadt ist Wasser. Auf dem Lande mußte man viele Kartoffel-Gruben ausgraben, weil sich darin Wasser eingefunden hatte. Die Wege sind fast nicht zu befahren; die Lebensmittel steigen und die Aussichten werden für die Armuth immer trüber; ein Glück ist, daß wenigstens die Temperatur mild ist. Die letztwöchentlichen Marktpreise waren für den Korz Weizen 24 $\frac{1}{5}$  Fl., Roggen 17 $\frac{1}{5}$  Fl., Gerste 13 $\frac{13}{15}$  Fl., Hafer 8 $\frac{11}{15}$  Fl., Kartoffeln 9 Fl., Erbsen 22 $\frac{1}{3}$  Fl., und für den Garniz unversteuerten Spiritus 3 $\frac{1}{2}$  Fl. — Cours der Pfandbriefe 98 $\frac{7}{16}$  à  $\frac{2}{3}$ .

#### T ü r k e i .

Konstantinopel den 13. Nov. (N. Z.) Wiesderum sind einige bedeutende Veränderungen unter den höchsten Würdenträgern der Pforte vorgegangen. Tahir Pascha, der schon mehrmals Großadmiral gewesen, in letzter Zeit aber so sehr in Ungnade gefallen war, daß ihm untersagt worden, sein Haus zu verlassen, wurde vorgestern plötzlich zum Gouverneur von Adrianopel ernannt. Was soll der aufrichtige Türkenfreund von der Ernennung Tahir Pascha's für das Loos der dortigen Bevölkerung erwarten, was soll und kann er für das Schicksal der Adrianopeler Türken und Christen hoffen, die jetzt der barbarischen Gerichtsbarkeit anheimfallen, der seinen Sohn mit eigener Hand erschlug, der sich als Commandant der Dardanellen durch zahlreiche willkürliche Hinrichtungen bemerkbar machte, die er vornehmen ließ, kurz nachdem Reschid Pascha's menschenfreundliches Wollen im Hattischerif von Gülhaneh zur Blüthe gekommen war. Tahir Pascha begann seine Laufbahn als Seeräuber und hielt sich einige Zeit in Italien auf, dessen Sprache er sich zu eigen machte. Zur Zeit der französischen Besetzung Algier's wurde er von der Pforte mit Austragen an den dortigen Bey mit einem Theil der Flotte abgesendet, konnte aber seine Sendung nicht erfüllen, da man ihn verhinderte zu landen und sogar nach Marseille mitnahm. Sein Wirken im Winter 1841 ist in Candien sicher noch in frischem Andenken. Sein Vorgänger in Adrianopel, Osman Nuri Pascha, ist zum Gouverneur von Bosnien ernannt. — In der hiesigen Polizeiverwaltung wird ein Streben nach collegialer Form sichtbar. Ein jüngst entstandener Zehnmännerrath hält unter der Regide des Pascha von Tophaneh bereits seine Sitzungen. — Herr von Lutoff bezieht nächstens den kolossalen Palast der russischen Gesandtschaft in Pera. — Die letzten Nachrichten vom Libanon lauten in so fern günstig, als der Landesfrieden im Gebirge nirgends gebrochen worden. — Ein Brief aus Jaffa meldet die Ermordung des Gouverneurs dieser Stadt und

seines Bruders, Gouverneurs von Sid, die in Gesellschaft eines Radis auf ihrer Reise nach Jerusalem, wo sie Haidar Pascha den üblichen Beiramsbesuch abstatten wollten, von den Leuten des Beduinenshech Abu Gosh angefallen und, nachdem die Räuber dem Kadi geboten hatten, seiner Wege zu gehen, getödtet wurden. Der Pascha von Jerusalem, der Abu Gosh darüber zur Rede stellen und die Auslieferung der Leichname verlangen ließ, erhielt die Antwort, letztere seien schon begraben und ihr Schicksal sei nur die Sühnung von Mißhandlungen, die man gegen einen seiner Untergebenen in Jaffa ausgeübt habe. Er bezeichnete dem Pascha auch noch mehrere Individuen in Jerusalem, gegen welche seine Horde bluträcherische Absichten hegt. — Der frühere Kaimakam von Kutahia, Ali Pascha ist, wie wir eben erfahren, zum Kaimakam von Jerusalem an die Stelle Haidar's ernannt.

#### G r i e c h e n l a n d .

Athen den 13. Nov. (M. J.) Seit einiger Zeit ist hier die öffentliche Aufmerksamkeit fast unausschließlich auf die Zwistigkeiten mit der Pforte gerichtet. Die Griechen glauben bereits wieder am Vorabend eines heiligen Krieges zu stehen, durch den sie ihre Brüder vom Türkischen Joch befreien, Konstantinopel erobern und wieder ein großes berühmtes Volk werden könnten. Man sammelt deshalb in Griechenland und in der Türkei freiwillige Gaben, womit die ersten Kosten zur Ausrüstung, die Anschaffung von Waffen u. s. w. für die jenseitigen Griechen gedeckt werden sollen. Es sind auf diesem Wege bereits beträchtliche Summen zusammen gebracht worden. Noch sollen verschiedene andere Vorbereitungen im Gange sein, mit deren Leitung militärisch gebildete Männer beauftragt sind. Man scheint diesmal wenigstens mit größerer Umsicht und Behutsamkeit zu Werke gehen zu wollen als bei früheren Gelegenheiten. Eine Anzahl Männer, welche von früher her wegen ihres kühnen abenteuerlichen Charakters hinlänglich bekannt sind, haben sich in der jüngsten Zeit zum Theil von hier und aus den Provinzen nach Thessalien und Macedonien zum Theil an die Grenze begeben, um dort für die Heteroa thätig zu sein. Aus dem Allem so wie aus der ganzen Stimmung des Griechischen Volkes geht zur Genüge hervor, daß die Verhältnisse zwischen der Pforte und Griechenland sehr schwierig sind, und es war deshalb eine große Unklugheit von Seite des Divans durch die veratorischen Maßregeln gegen die Griechischen Gewerbsleute in Konstantinopel die Gemüther noch mehr zu reizen, da bei einem Ausbruche die Pforte auf die eine oder andere Weise stets der verlierende Theil sein würde.

München den 27. Nov. Nach Briefen aus Patras schmeichelte man sich dort noch immer eines

Besuches beider Majestäten. Daß König Otto die Zeit, welche noch mit den Wahlprüfungen zugebracht werden wird, dazu zu benutzen gedenke, mit seiner Gemahlin einen zweiten Ausflug zu machen, wird auch aus Athen gemeldet, jedoch hinzugesügt, daß eine Rundreise nach mehreren Inseln beabsichtigt werde. — Die Anwesenheit zahlreicher Kriegsschiffe im Piräeus trug zur Erhöhung des Verkehrs im Allgemeinen und namentlich zur Vermehrung der Lebhaftigkeit in Athen selbst wesentlich bei.

München den 28. Nov. Briefe aus Patras sprechen von verschiedenen neuerdings vorgekommenen Seeräubfällen wie von unbeseitbaren Thatfachen. In Ermangelung näherer Nachweise können diese Angaben wenigstens zur Bestärkung eines aus Athen stammenden Gerüchtes dienen, nach welchem der österreichische Gesandte am griechischen Hofe, Herr von Prokesch, bei seiner Regierung auf eine Vermehrung der österreichischen Kriegsfahrzeuge angetragen haben soll, die nach einer mehrjährigen Gewohnheit ihre beständige Stellung an der Westküste der Morea zu haben pflegen. Die erwähnten Briefe aus Patras (von Griechen an hiesige Griechen) lassen auf der andern Seite kaum noch einen Zweifel übrig, daß es der Regierung sehr schwer fallen dürfte, dem weiteren und immer gefährlicher werdenden Umsichgreifen des Räuberbanden-Unwesens im Norden des Königreichs ein Ziel zu setzen, wenn sie sich nicht bald im Stande sieht, für diesen Zweck eine größere Zahl von zuverlässigen Truppen nach den bedrohten Gegenden zu schicken, als bisher geschehen.

Sonst ist diesen Briefen zu entnehmen, daß der langsame Gang der Wahl-Prüfungen in der Deputirten-Kammer und die mancherlei dabei vorgekommenen ärgerlichen Vorgänge bei dem besser gesinnten Theil der Bevölkerung in den Provinzen einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht haben.

#### B r a s i l i e n .

Das Packetboot „Schwift“ ist eben in Falmouth von Rio de Janeiro, das es den 13. Oktober verließ, eingelaufen und bringt Nachrichten von Buenos-Ayres und dem La Plata. Die Riveristas waren so glücklich gewesen, zwei Schiffe von dem Blokade-Geschwader von Buenos-Ayres wegzunehmen, und es war ihnen gelungen, in einigen Treffen Dribbe zwei wichtige Positionen zu nehmen. Der Handel zu Monte-Video wie zu Buenos-Ayres hatte wieder aufgelebt. Von Rio de Janeiro war wenig Neues. Zur großen Freude der Brasilianer ging das Gerücht, daß sowohl die Kaiserin von Brasilien wie die Prinzessin von Aquila guter Hoffnung seien, was die Kaiserliche Dynastie sichern würde.



# Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N<sup>o</sup> 287.

Freitag den 6. December.

1844.

## Vermischte Nachrichten.

Posen den 4. Dec. Wir haben heute wieder den Fall erlebt, daß mehrere Personen (es heißt 6!) von einem tollen Hunde gebissen worden sind. Das Schicksal dieser Unglücklichen, die sich in der peinlichsten Lage befinden, und günstigen Falls einer monatelangen, schmerzhaften Behandlung entgegengehen, ergreift jeden Menschenfreund mit Entsetzen. Und doch steht man, wie vielfach die Sache (auch in diesen Blättern) angeregt worden, noch nimmer einer geeigneten Abwehr dieser Hundepest entgegen! Also Hundesteuer! und abermals Hundesteuer! — Volenti non fit injuria! Geld heilt am besten diesen wunden Fleck!

Vor einigen Tagen überfiel plötzlich die Londoner Polizei ein geheimes Spielhaus in Leicester-Square in London, ohne ihren Zweck zu erreichen, denn die Spieler waren zu rechter Zeit von Helfershelfern gewarnt worden und hatten gerade noch Zeit, sich auf die Dächer der benachbarten Häuser zu flüchten. Man denke sich die Verwunderung der benachbarten Einwohner, die plötzlich die unangemeldeten Gäste durch die Dachlücken und Speicher einsprechen sahen und Anfangs sehr erschraaken, bis sie wußten, wer sie waren. Einer der Flüchtlinge sprang plötzlich von oben in ein Modenmagazin herab und versetzte die Inhaberin in den höchsten Schreck. Der Spieler gerieth nicht außer Fassung, sondern verlor sich unter die Menschenhaufen, welche der Lärm zusammengezogen hatte.

In Brüssel giebt ein gewisser Dr. Laurent „psychologische Demonstrationen,“ welche — kann man Dem glauben, was in Brüsseler Blättern schwarz auf weiß zu lesen ist — an's Außerordentliche grenzen. Der Dr. Laurent beweist darin, daß es möglich sei, Gedanken auf Jemand zu übertragen und die Gedanken Anderer zu wissen, ohne daß dabei Betrug obwalte oder möglich sei. Die Sibylle, Somnambule, oder wie wir sie nennen wollen, liest in den Gedanken der Zuhörer wie in einem Buche, so daß die Ungläubigsten bekehrt worden sind. Dr. Laurent gibt seine Produktionen nicht als Wirkungen des Magnetismus. Die Emancipation behauptet, daß Alle, welche den Sitzungen beigewohnt, von der Wahrhaftigkeit des Phänomens überzeugt gewesen und es eine nie zuvor gesehene Erscheinung sei. In Bourg wurde dieser Tage ein wahrer Wun-

derochse gezeigt, welcher 4230 Pfund wiegt. Er ist nur 4 Jahre alt und scheint noch nicht ganz ausgewachsen. Er wird nach Paris geführt, um im Jardin des plantes als Merkwürdigkeit ausgestellt zu werden. Sein Führer läßt ihn nur des Nachts marschiren und zwar drei Stunden, damit er nicht zu müde wird.

In den Pariser Salons macht folgendes Ereigniß viel Aufsehen: Der Sohn eines der ersten Krieger des Kaiserreichs, Besitzer eines großen Vermögens und seit 15 Jahren Gatte einer lebenswürdigen Frau, ist auf und davon gegangen, indem er die junge und schöne Tochter eines alten, braven Generals entführte. Man glaubt, daß die Flüchtigen sich nach Holland gewandt; alle Nachforschungen nach ihnen sind indessen bis jetzt fruchtlos geblieben.

## Theater.

Unser genialer Gast, Herr Jerermann, hat unter immer steigendem Beifall bereits einen zweiten Cylus von Gastrollen begonnen. Als er am vorigen Freitag den ersten mit dem zu seinem Benefiz gewählten, von ihm selbst verfaßten Schauspiel „der Schlaftrunk“ beschloß, war der Andrang der Schaulustigen so über alle Maassen groß, daß sie schaarenweise umkehren mußten, weil sie kein Plätzchen mehr finden konnten, obgleich das Orchester ihnen eingeräumt war und Viele sogar auf die Bühne drangen und sich hinter den Coulissen postirten. Hr. Jerermann wurde während der Vorstellung zu wiederholten Malen unter donnerndem Applaus gerufen, wobei sich zugleich der Wunsch aussprach, er möge sein Gastspiel noch fortsetzen, welchem Verlangen auch die Direction und der Gast bereitwillig nachgekommen sind. Da jedoch bei dieser Gelegenheit auch mehrere kunstfinnige Stimmen sich mißbilligend darüber hatten vernehmen lassen, daß der ausgezeichnete fremde Künstler bisher fast nur in grellen Effectstücken aufgetreten sei, so hat dem Vernehmen nach letzterer diesen Wink beherzigt, und wird fortan in einer Reihe klassischer Dramen auftreten; zunächst als „Zell“, dann als „Mephistopheles“ in Göthe's Faust, darauf als „König Philipp“ in Schiller's Don Carlos u. s. w. Eine solche Wahl wird allen gebildeten Kunstfreunden unstreitig sehr willkommen sein, und wir können das Bestreben der Herren Vogt und Jerermann, der wahren Kunst ihr Recht widerfahren zu lassen, nur loben. F.

## Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 6. Dec. Neunte Gastdarstellung des Kaiserl Hof-Schauspielers und Ober-Regisseurs des Deutschen Theater zu St. Petersburg, Herrn Jerermann: Wilhelm Zell, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Zell: Hr. Jerermann.)

Heute Mittags um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied sanft meine geliebte Tochter, Frau Julie Antoniewicz, im noch nicht vollendeten 31sten Jahre an Nerven-Schwindsucht. Ich bitte um stille Theilnahme an meinem tiefen Schmerz.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7ten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

Posen den 4. December 1844.

Wittwe Ertel.

Der

## homöopathische Hausfreund.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet von

Dr. Friedrich August Günther.

Zweite sehr verm. und verbess. Aufl. Zwei Bände. gr. 8. geh. 1843. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Erster Theil, auch unter dem besondern Titel: die Krankheiten der Erwachsenen und ihre homöop. Heilung, in sieben Abhandlungen: I. Ueber Gesundheit und Krankheit. II. Kurze Uebersicht der Geschichte der Medicin. III. Kurze Uebersicht der Geschichte der Homöopathie. IV. Prinzip und Wesen der Homöopathie. V. Einwurfe gegen die Homöopathie. VI. Praktische Anwendung der Homöopathie. VII. Ausgewählte homöopathische Literatur. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.  
Zweiter Theil, auch unter dem besondern Titel: Die Kinderkrankheiten und ihre homöopathische Heilung, mit einer ausführlichen Abhandlung über die physische Erziehung des Kindes. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der als Schriftsteller im Fache der Homöopathie rühmlichst bekannte Verfasser dieser Schrift hat bei deren Abfassung einen doppelten Zweck vor Augen gehabt, nämlich: einmal Landgeistlichen und anderen gebildeten Laien einen Leitfaden in die Hand zu geben, wie er sich in vorkommenden Nothfällen zur Abwehr drohender Lebensgefahr zu benehmen, und wie und wo sie dem Arzte in die Hände zu arbeiten haben; zweitens das gesammte, zum Denken gewöhnte Publikum in den Stand zu setzen, den wahren, wissenschaftlich gebildeten Arzt von dem rohen Empiriker, der bloß handwerksmäßig seine Kranken versorgt, unterscheiden, und so den Richter über Leben und Tod am Krankenbette gewissermaßen controliren zu können. — Was insbesondere den zweiten Theil „die Kinderkrankheiten“ und ihre homöopathische Heilung betrifft, so hat sich, wie allgemein bekannt, die Zweckmäßigkeit des homöopath. Heilverfahrens gerade vorzugsweise bei der Behandlung der Kinderkrankheiten herausgestellt, indem auf der einen Seite der natürliche Widerwille der Kleinen gegen die abscheulich schmeckenden Arzneigemische der Alloopathie, auf der andern Seite aber die durch eine naturwidrige Lebensweise noch gesteigerte Empfänglichkeit des kindlichen Organismus

für arzneiliche Einwirkungen der Wirksamkeit der homöopath. Arzneipräparate einen mächtigen Vorschub leistet.

Verlag von J. A. Cypel in Sondershausen.

Geneigten Bestellungen empfiehlt sich:

E. S. Mittler in Posen.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) zu bekommen:

Keine

## Unterleibsbeschwerden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher noch immer zu wenig erkannte Wesen und den Grund der Unterleibs-Beschwerden, nebst Angabe der einzig sichern Weise, wie dieselben meist ohne Arznei auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden können. Von Dr. Mackenzie. Aus dem Englischen übersetzt und aus den Werken der größten Deutschen Ärzte vervollständigt. 12. Brosch. 1844. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Die oft räthselhaft verfahrenen Unterleibskrankheiten, an denen so oft die Kunst der Aerzte scheitert, sind in dieser Schrift enthüllt. In England fand sie eine solche Aufnahme, daß in einer Woche 60,000 Exemplare abgesetzt wurden.

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

## Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidal-Krankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann.

Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie.

Siebente, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1844. Br. 15 Sgr.

Von diesem Werkchen sind binnen 8 Monaten über 22,000 Exemplare abgesetzt, welches wohl der schlagendste Beweis seiner Zweckmäßigkeit ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Ärzten wird in ihrem Leben noch keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei.“ In England wurden hierzurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und bei Gebrüder Scherk in Posen vorrätzig:

## Die Kunst

des **Maafnehmens** und des **Zuschneidens** der Damenkleider nach dem Maaf für

## Damen,

welche es ohne weitem Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu

haben, — hieraus erlernen können, mit 40 erklärenden **Abbildungen** der modernsten Pariser Schnitte von Kleidertailen, Ärmeln, Camail's, Kragen, Kinderhabits, Kollern an Mänteln u. Nachtjacken, Corsets u. s. w., aus dem Französischen des  
**J. Baptist Julien in Paris.**

Preis nur 10 Sgr.

### Publicandum.

Das Erscheinen eines tollen Hundes, welcher bereits mehrere andere gebissen hat, macht es zur Verhütung von fernern Unglücksfällen nothwendig, daß sämtliche Hunde im hiesigen Polizei-Bezirk auf 6 Wochen, von heute ab, sicher angelegt werden.

Die frei umherlaufenden Hunde sollen dennoch durch Freiknechte eingefangen, und wenn sich binnen 24 Stunden der Eigenthümer derselben nicht meldet, getödtet werden, der Eigenthümer selbst aber verfällt in eine Geldbuße von 5 Rthlr., oder im Unvermögensfalle in Stägige Gefängnißstrafe.

Posen, den 4. December 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

### Proclama.

Die Dokumente über folgende eingetragene und bezahlte Posten sind verloren gegangen:

1) Die notarielle Urkunde des Joske Hirsch Graupe vom 22. Oktober 1824 und 26. Februar 1827, aus welcher für den Handelsmann Sandel Hirsch Eulenburg in Briegzen 485 Rthlr. nebst Zinsen auf dem Grundstücke Birnbaum No. 199. Rubr. III. No. 2. Vol. 35. pag. 337. des Michael Jakob Zirker, ex decreto vom 19ten April 1827;

2) die gerichtliche Urkunde vom 10ten September 1829, durch welche der Lohgerber Kaufmann in Birnbaum, wegen 50 Rthlr. und Zinsen auf das Zehrgeld der Wittwe Johanna Dorothea Neuring, geborne Wutke von jährlich 20 Rthlr. immitirt worden und welches für sie aus dem Erbvergleiche vom 5ten Juni 1824, auf dem Grundstücke Birnbaum No. 85. Rubr. II. No. 6. Vol. 33. pag. 289. des Bäcker Hesse, ex decreto vom 2ten Mai 1825, resp. vom 28ten September 1829;

3) die gerichtliche Verhandlung vom 29ten August 1804, mit Simon Baumann, auf welche für seine Ehefrau, Cina, geborne Wendix, auf seinem Grundstücke Birnbaum No. 55. Vol. 32. pag. 577. Rubr. III. No. 7. 1650 Rthlr. ex decreto vom 27ten Oktober 1805 ingrossirt ist.

Folgende eingetragene Posten sind bezahlt und sollen gelöscht werden. Die darüber laufenden Dokumente aber und die Quittungen der Gläubiger können nicht beschafft werden.

4) 250 Rthlr., welche auf Grund der Obligation vom 1sten December 1802 für die Handlung Gebrüder Lewy zu Landsberg a. W., auf dem Grundstücke Birnbaum No. 55. Vol. 32. pag. 577. Rubr. III. No. 2. ex decreto vom 1sten December 1802;

5) 180 Rthlr. Gold, welche für die verhehlichte Schwobach geborne Nickel Fhig, als Illaten, ohne Bezeichnung der Urkunde oder des Ingrossations-Decrets, daselbst Rub. III. No. 5.;

6) 300 Rthlr., welche auf Grund der gerichtlichen Verschreibung vom 11ten Februar 1805, für Carl August Meißner, ex decreto vom 11ten Juni 1805, daselbst Rubr. III. No. 8.;

7) 125 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf., welche protestantisch für den Gabriel Hirsch zu Schwerin, ex decreto vom 5ten August 1805 daselbst Rubr. III. No. 9. ohne Bezeichnung des Documents;

8) 200 Rthlr. nebst 6 pCt. Zinsen, welche als rückständige Kaufgelder für Simon Moses Baumann aus dem Vertrage mit Joseph Joske vom 6ten Januar 1803, am 26ten Mai 1799 auf dem Joske'schen Grundstücke Birnbaum No. 145/6. Vol. 34. pag. 349. Rubr. III. No. 3. eingetragen, am 14ten August 1804 an den Kaufmann Gabriel Hirsch zu Schwerin gerichtlich cedirt, und am 22ten August 1804 subingrossirt sind.

Alle Diejenigen, welche an vorbeschriebenen 8 Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Zuhaber, oder wer in ihre Rechte getreten ist, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte in dem

am 26ten März 1845, Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Leonhard anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Birnbaum den 19ten September 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

### Aufgebot gefundener Münzen.

Ungefähr vier Wochen vor Michael 1843 sind zu Jankowo, Schrodaer Kreises, im Garten des Wirth Stanislaus Waligörski,  $\frac{1}{2}$  Fuß unter der Erde, 375 Stück verschiedene alte Silbermünzen gefunden worden. Alle diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an diesen Fund zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei uns spätestens an dem auf

den 13ten Januar 1845

vor dem Herrn Assessor v. Lewandowski zu diesem Behufe anstehenden Termine an unserer Gerichtsstelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls damit nach dem Gesetze verfahren werden wird.

Schroda, den 21. September 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung vom 1sten April k. J. ab des am alten Markt an der Seite des Rathhauses unter No. 18/19. belegenen Grundstücks, steht am 7ten December Vormittags 11 Uhr in dem Administrations-Bureau am Sapicha-Platz No. 2. Termin an, wozu Niethslustige eingeladen werden; auch sind daselbst täglich die Bedingungen in den Vormittagsstunden von 8 — 10 Uhr einzusehen.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und Administrator.

Zur Erziehung eines Mädchens wird zu Neu- jahr 1845 eine Bonne verlangt, welche der Französischen Sprache mächtig, und auch Nachhilfe im musikalischen Unterrichte zu leisten vermag. Diejenigen, welche bereits als solche servirt haben, belie-

ben ihre Adresse sub E. 18. A. in der Expedition dieser Zeitung baldigst abzugeben.

Markt No. 62. ist der Laden im Hausflur, auch eine Wohnung zu vermieten.

Einen Transport frischer Aulstern empfing wiederum  
J. G. Treppmacher.

**Verkauf von Kunstfachen, Antiquitäten, Gold- und Silberwaaren.**

In meiner Pfandleih-Anstalt, Kämmerer-Platz No. 293., Eingang Marshall-Gasse, werden vom 1ten d. M. ab außer mehreren Kunstfachen und Antiquitäten, verschiedenartige Gegenstände von Gold und Silber, und namentlich Ringe, Busennadeln, zum Theil in Brillanten gefaßt, Tabaksdosen von selten schöner Arbeit, Colliers, Ohrringe u. s. w. zu überraschend billigen Preisen zum Verkauf ausgestellt seyn.

Von genannten Gegenständen ist nur ein Theil schon gebraucht, der andere aber noch neu, modern, und höchst geschmackvoll gearbeitet.

Posen, den 5. December 1844.

S. Meschelsohn.

Am 25ten v. Mts. ist mir ein Pudel verloren gegangen, auf den Namen „Fragin“ hörend. Seine besondern Kennzeichen sind: schwarze Ohren, ein schwarzer Streifen auf dem Schwanz, von der Schnuppe bis auf die Stirn einen weißen Streifen und die Füße halb abgeschoren. Wer mir denselben kleine Gerberstraße No. 16. eine Treppe hoch links abgibt, erhält eine gute Belohnung.

**Börse von Berlin.**  
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 3. December 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	99½	99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	93½
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	99	98½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	99½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103¾	102¾
dito    dito    dito . . . . .	3½	98½	97¾
Ostpreussische    dito . . . . .	3½	100½	—
Pommersche    dito . . . . .	3½	100½	99¾
Kur- u. Neumärkische    dito . .	3½	100¾	99¾
Schlesische    dito . . . . .	3½	99½	99
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 7/12	13 1/4
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11 3/8	10 7/8
Disconto . . . . .	—	3½	4½
<b>A et i e n .</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	—	192
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	184½
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	150½	149½
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103½	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	—	91½
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97½	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	80	—
dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	96½
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	161	160
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	102	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	117½	116½
do do. do. Litt. B. v. eingez. .	—	108½	107½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	121½	120½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	111	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	101½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	—	—

**Franz.**

**Handschuhe**

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**S. Lipschütz,**

Mode-Magazin für Herren,

Breslauer-Str. Nr. 2.

Das wohl assortirte Lager  
**ächter Berliner Messing-Waaren**  
von  
**Rosalie, geschiedene Selke,**  
Wasserstraße No. 24,

empfiehlt: seine gestanzte auf galvanischem Wege versilberte Tischleuchter mit und ohne Röhren, gegossene Messing-Leuchter aller Art, seine neusilberne Lichtscheeren nebst Unterlägen, geschlagene messingene Waschschüsseln, Obstkörbchen und Spucknäpfe, starke gegossene Berliner Glocken, welche den H. H. Dekonomen und Gutsbesitzern besonders zu empfehlen sind; so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu **auffallend billigen Preisen.**

Während des Jahrmarkts ist mein Stand der Hauptwache schräg über.

**Bock-Verkauf.**

In der Stamm-Schäferei zu Weisholz bei Glogau, steht vom 1. Januar 1845 eine Anzahl zweijähriger Böcke von der seit 10 Jahren gezüchteten Infantados-Race zum Verkauf. Die Heerde ist nicht nur immer frei geblieben von der Traberkrankheit, sondern auch von andern erblichen Krankheiten, was garantirt wird. v. Borwig.

**Getreide-Marktpreise von Posen,**  
Preis

den 4. December 1844.

(Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Ruß.	Bys.	Ruß.	Bys.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	7	1	12
Roggen    dito	1	—	1	6
Gerste . . . . .	—	22	—	23
Hafer . . . . .	—	16	6	17
Buchweizen . . . . .	—	22	6	25
Erbsen . . . . .	1	—	1	6
Kartoffeln . . . . .	—	7	—	8
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	24
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	10	5	15
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	1	20